(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 169 — Sonntag, den 21. Juli — 1895.

Rundschau.

Ueber die Ergebnisse der Studienreise deutscher Kommissare nach Oesterreich kann die freikonservative „Post" bereits Folgendes mittheilen: Soviel kann schon jetzt gesagt werden daß die gesammelten Erfahrungen nicht darauf hinauslaufen, den Wunsch zu unterstützen, wenn derselbe an maßgebender Stelle überhaupt bestanden hätte, mit der Einführung des Befähigungsnachweises auch in Deutschland vorzugehen. Abgesehen davon, daß auch ganze Kategorien des Handwerks und von Gewerbetreibenden von einer solchen Maßregel selbst nichts wissen wollen, würde es nach Lage der Dinge das denkbar Verkehrteste sein, mit der Statuirung der Verpflichtung einen Befähigungsnachweis zu erbringen, vorgehen zu wollen, bevor die nothwendigste Vorbedingung für eine regelrechte Staatshilfe, die dem Handwerker zu Gute kommen soll, geschaffen und der Grad von Ordnung in den Handwerkerverhältnissen herbeigeführt worden ist, den die letzteren z. Z. noch gänzlich vermissen lassen. In dieser Beziehung aber können vielleicht die speziell in Wien über die Fortschritte der Erstarkung genossenschaftlichen Lebens gemachten Beobachtungen bis zu einem gewissen Grade als Garantien dafür betrachtet werden, daß es auch bei uns keineswegs zu spät ist, die Handwerker auf dem Wege einer Zwangsorganisation, die sich eng an die bestehenden Bildungen in denen die Erwerbsberufsgenossen ihren Zusammenschluß gefunden haben, anzulehnen haben würde, zu derjenigen Opferwilligkeit und praktischen Entschlossenheit beim Ergreifen solcher Hilfsmittel dauernd zu vermögen, die ihnen die moderne Verkehrsentwickelung an die Hand giebt. Es werden dann die Handwerker davor gewarnt, ihre augenblicklich und in absehbarer Zeit unerfüllbaren Forderungen den erfüllbaren voranzustellen, da sonst „das Interesse für die ganze Sache auch bei der Regierung erlahmen muß, und das Manchesterthum wie die Sozialdemokratie von vornherein einen nur zu billigen Triumph erleben."

Zu den Reichsfinanzfragen wird geschrieben, daß die Reform der Finanzen, wie sie in der letzten Vorlage an den Reichstag damit beabsichtigt war, daß die Matrikularbeiträge jedesmal durch die Auszahlungen an die Einzelstaaten gedeckt werden, die Ueberschüsse aber in ein sogenanntes Ausgleichsreservoir fließen sollen, ohne Zweifel ein durchaus zeitgemäßer Gedanke in wohlerwogener Ausführung war. Herrschte nicht in Finanzfragen wegen der Schwierigkeit ihres Verständnisses eine so unglaubliche Indolenz, so hätte ein Sturm des Unwillens über die Ablehnung der letzten Finanzreform durch den Reichstags ausbrechen müssen. Regierungsseitig lege man sich einstweilen Entsagung auf. „Die Finanzreform und neue Einnahmen sind jedoch politische Nothwendigkeiten, die sich dennoch früher oder später Befriedigung erzwingen werden."

In den höchsten Kommandostellen der Flotte erwartet man, wie in Marinekreisen verlautet, nach Schluß der diesjährigen Herbstmanöver zahlreiche Neukommandirungen und Ernennungen. So wird erwartet, daß Vizeadmiral Köster von der Stellung als Chef des Manövergeschwaders entbunden und zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt werden wird; diese Stelle ist seit der Ernennung Knorr's zum kommandirenden Admiral unbesetzt. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist auch anzunehmen, daß Prinz Heinrich von Preußen ein neues Kommando erhalten und zum Admiral ernannt werden wird, da er seit Mai d. J. der älteste Kapitän z. S. ist.

Bekanntlich soll in Deutsch-Ostafrika, und zwar im Bezirk Usambara in Flüssen Schwemmgold gefunden sein. Nun schreibt die „Voss. Ztg.": Viel wichtiger als die Goldfunde ist, daß man an anderer Stelle in Deutsch-Ostafrika Kohle gefunden hat. Die der geologischen Landesanstalt zur Untersuchung übermittelten Proben wurden als „ganz hervorragend" befunden. Es wird sich daher demnächst ein vom Oberberghauptmann empfohlener sehr erfahrener Geologe nach Ostafrika begeben, um zu untersuchen, ob es sich um angeschwemmte Kohle oder um abbaufähige Lager handelt. Wenn, wie man hofft, das letztere der Fall ist, so würde dies für die künftige wirthschaftliche Entwickelung unserer Kolonie naturgemäß von weittragender Bedeutung sein. Die Stelle, an der man auf die Kohlenfunde gestoßen ist, wird begreiflicherweise noch geheim gehalten.

Der Tod Stephan Stambulow's hat allenthalben die weitgehendste Theilnahme hervorgerufen. Man sagt, ein jeder Mann sei zu ersetzen, und dem ist so; aber es giebt auch Fälle, in welchem das jähe Hinscheiden eines Mannes für ein noch wenig befestigtes Staatswesen verhängnißvoll werden kann, und ein solcher Fall liegt hier vor. Daran, daß Prinz Ferdinand von Coburg noch lange Fürst von Bulgarien bleiben wird, glaubt Niemand, der sich mit den bulgarischen Angelegenheiten nur einigermaßen beschäftigt hat, und kein Finger wird sich rühren, wenn die Bulgaren ihren Landesvater über die Grenze komplimentieren. Denn so große Sympathieen der erste Fürst von Bulgarien, Alexander Battenberg, allenthalben genoß, so wenig Sympathieen hat sich der Koburger zu erwerben verstanden. Mit ritterlicher Tapferkeit hat Alexander Battenberg für Bulgarien's Unabhängigkeit gefochten; Ferdinand von Koburg kennt kein größeres Bestreben, als das, sich vor der russischen Knute zu beugen, damit von Petersburg aus die Genehmigung seiner Regierung erfolge. Diese ganze Haltung hat überall verstimmt, und jäh, wie die Kunde von Stambulow's Ermordung, kann auch die Nachricht von der Entthronung des Prinzen kommen, welchen nicht eigene Energie und Befähigung auf den Thron erhob, sondern nur die Kraft und der Wille Stambulow's, der an Bedeutung der Person und geistiger Gaben haushoch über den Mann fortreichte, welchen er sich zum Herrn setzte. Wenn in Sofia wieder eine Thronerledigung eintreten würde, dann ah Jeder in Stambulow den künftigen zielbewußten und fähigen Regenten des Fürstenthums; sein Tod schafft eine klaffende Lücke, weil in Bulgarien die Zustände noch viel zu wenig befestigt sind, als daß mittelmäßige Kräfte für die Dauer sich dort am Ruder zu halten vermöchten.

Der Charakter der Bulgaren hat vor der Geschichte nicht die strenge Probe bestanden, welche man erhoffte. Die Orientalen, auch die christlichen Orientalen, sind dafür bekannt, daß sie für Trinkgelder eine recht offene Hand haben. Da giebt es keinen Unterschied von Rang und Stand, Alles nimmt. Und was mit solchen Elementen anzufangen ist, das zeigt der Verlauf der Ereignisse in Bulgarien. Fürst Alexander Battenberg wurde von seinen eigenen Offizieren, die ihm Treue geschworen, gefangen, und unter der Regentschaft des jetzt ermordeten Stambulow hat es niemals an Militärs und anderen Personen gefehlt, welche dem Klange des russischen Rubels nicht zu widerstehen vermochten. Vor gar nicht langer Zeit ward in Sofia kriegsgerichtlich wegen Hochverraths der Major Panitza erschossen, der sich im Kriege gegen Serbien auf das Tapferste geschlagen hatte und zu den ausgezeichnetsten Offizieren der bulgarischen Armee gehörte. Auch er war dem russischen Golde zugänglich gewesen. Wie geringe Mühe mag es also gekostet haben, Mörder wider Stambulow zu dingen, der so sehr zahlreiche politische Gegner hatte? Wie wenig mag aber dazu gehören, Personen zur Erhebung gegen den Fürsten Ferdinand zu bewegen, der in seinem eigenen Lande nicht im Mindesten populär ist. In dieser Käuflichkeit der Bulgaren zu politischen Zwecken liegt eine schwere Gefahr für die Zukunft. Das Regiment Stambulow's beugte dieser Gefahr vor; man hat ihn oft über die Maßen streng, hart genannt. Sein Ausgang beweist, daß er seine Feinde, die auch die Feinde Bulgariens waren, zur Genüge kannte, daß seine Härte am Platze war. Was aus Bulgarien künftig werden wird, muß man abwarten. Zu wünschen ist nur, daß die friedlich gesinnten Großmächte die dortigen Zustände genau im Auge behalten. Jeder großer Brand entsteht aus glimmendem Feuer.

Zur Ermittelung der Mörder Stambulows meldet die amtliche bulgarische Nachrichten-Agentur „Agence balcanique" Folgendes: „Man erinnert sich, daß der von Stambulow innegehabte Miethwagen auf der Flucht von dem Orte des Attentates

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

„Aber, daß Sie gerade Derjenigen beigestanden haben, die — die Ihnen so wehe gethan, —" ihre Stimme stockte. Wie gern hätte Wildenstein ihre kleine Hand ergriffen, um sie zu beruhigen, aber er beherrschte sich vollständig.

„Ich kann verstehen und vergeben; Sie beurtheilen die Vergangenheit genau so schroff wie Ihr Herr Vater. Lassen wir das Thema fallen. Wir wollen einander völlig fremd sein wie Menschen, die sich zufällig zum ersten Male getroffen haben."

„O doch nicht, Graf Wildenstein, ich schätze Sie mehr, als die anderen Herren, denn Sie sagten mir nie fade Komplimente und — und mir thut es am meisten leid, daß ich Sie hassen soll."

Ein glückseliger Dankesblick des ernsten Mannes flog zum Himmel auf bei den naiven Worten; ein Licht, blendend und wundersam berauschend, märchenhaft tauchte in weiter Ferne auf. Ob es eines Tages wohl ihm leuchten sollte!

„Wenn ich also nicht ihr Oheim wäre, Fräulein Nora, würden Sie mich ganz gern haben?" frug er dann plötzlich.

„Ja gewiß. Ich habe Sie ganz anders beurtheilt Herr Graf: Nun ich weiß, wie adelsstolz Sie sind — fürchte ich mich vor Ihnen."

Er mußte lächeln, dann aber antwortete er ernst:

„Sie können nicht begreifen, Fräulein Nora, das ein Charakter sich erst im Leben entwickelt. Damals als — meine theure Schwester, Ihre Mutter denjenigen fand, den sie liebte, da verstand ich noch nicht, was eben echte Liebe war. Heute denke ich anders — und würde mich selig preisen, wenn ein paar süße, dunkle Augen mich liebevoll anblicken möchten, ohne auch nur an mein gräfliches Wappenschild zu denken."

„Die arme Mama hat viel gelitten, als Sie dieselbe verstießen."

„Wissen Sie denn aber, Nora, ob ich nicht auch sehr unglücklich darüber war?" fuhr er auf. „In den Wüstenländern Afrikas in der öden Fremde quälten mich die bittersten Vorwürfe Tag und Nacht; ich kehrte heim mit dem festen Vorsatz meine Engherzigkeit zu tilgen, meine Schwester aufzusuchen und sie von neuem in meine Arme zu schließen. Aber ich kam zu spät. Der Grabhügel wölbte sich schon über ihr und eine klare Kinderstimme rief mir entgegen: Ich habe keinen Onkel."

Sie schwiegen beide in übermächtiger Bewegung. Der Wagen rasselte über das Pflaster der Straße, in welcher Stetten wohnte und plötzlich legte sich eine weiche, kleine Hand in die des Grafen.

„Lassen Sie mich Ihnen wenigstens danken, Herr Graf," flüsterte Nora, „ich werde Ihnen diese Stunde nie vergessen. Aber noch eine Bitte, mir schnürt die Angst das Herz zusammen."

„Sprechen Sie, Nora, für Sie thue ich, was in meinen Kräften steht."

Nora's Herz pochte ungestüm bei diesen leidenschaftlich hervorgestoßenen Worten, eine süße, selige Ahnung drängte sich ihr auf, die aber dennoch nichts von dem „Oheim" an ihrer Seite wissen wollte und verwirrt stieß sie die Bitte heraus:

„Schlagen Sie sich nicht mit dem erbärmlichen Prinzen!

Er ist es nicht werth, daß Sie um seinetwillen in Lebensgefahr kommen. Er ist in meinen Augen kein Ehrenmann und noch weniger ein Prinz, sondern ein entarteter rumänischer Bojarensohn."

Da beugte sich Wildenstein herab zu dem bebenden Mädchen, sein Blick ruhte tief forschend in ihrem Auge.

„Würden Sie denn wirklich sich um mich ängstigen, Nora? Würden Sie um meine Rettung beten?

„Ja, o ja," hauchte sie halb schluchzend — und der Wagen hielt; hochauf athmete der Graf, und öffnete den Wagenschlag, um hinaus zu springen und dem jungen Mädchen behilflich zu sein. Hastig warf er dem Kutscher den reichlichen Fuhrlohn zu und trat dann hinter Nora in's Haus; seine Lippen preßten sich fest übereinander, seine Stirn war zusammengezogen und der blendende Glücksstrahl im Auge erloschen.

„Sie erlauben, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie selbst Ihrem Herrn Vater wieder zuführe und die Situation in einigen Worten erkläre."

Auf das Läuten Nora's öffnete Stetten selbst furchtbar aufgeregt, kreidebleich vor Angst; als er sein Kind aber vor sich sah, wohlbehalten und unversehrt, da breitete er glückselig beide Arme aus und rief:

„Nora, mein Liebling! Gott sei's gedankt, daß ich Dich wieder habe! Wo bist Du gewesen? Ich verging ja vor Angst!"

Erst jetzt fiel sein Blick auf den Grafen Wildenstein, befremdet trat er zurück, ein eisiger Ausdruck prägte sich in seinem Gesicht, doch das junge Mädchen kam ihm zuvor. „Papa," stammelte sie athemlos, ich war in einer entsetzlichen Gefahr und — und wenn nicht Graf Wildenstein mich gerettet, wer weiß, wie alles gekommen wäre. Wir müssen ihm herzlich danken."

Der ehemalige Sänger öffnete steif die Thür.

„Ich hätte nie geglaubt, daß ich selbst dem Herrn Grafen meine Thür aufmachen würde."

„Haben Sie keine Angst, Herr zur Stetten, ich werde wohl kaum ein zweites Mal Ihre Schwelle überschreiten," entgegnete Graf Wildenstein, „nur muß ich Ihnen mittheilen, wie es kam, daß ich das gnädige Fräulein hierher begleite."

Nora jedoch schnitt ihm das Wort vom Munde ab, indem sie in fliegender Hast und erregten Tönen alles schilderte, was sie durchlebt.

Stettens Auge ward sehr ernst, aber milder, er kämpfte offenbar schwer mit sich, dann aber siegte sein beff'res Empfinden und er streckte freimüthig dem Grafen die Rechte hin: „Sie haben meiner Tochter einen großen Dienst geleistet und ich kann es Ihnen nicht vergelten, sondern Ihnen nur allein den warmen Dank des Vaters bieten."

Und Wildenstein ergiff die ihm dargebotene Hand mit festem Drucke und sagte: „So haben Sie sich doch überwunden, Stetten, mir die Hand zu reichen. Das ist mein schönster Augenblick inmitten eines öden, freudeleeren Lebens! Leben Sie wohl, auch Sie, mein gnädiges Fäulein, ich werde diese Stunde niemals vergessen!"

Und mit einer tiefen Verbeugung gegen Nora ging er, völlig übersehend, daß auch Sie ihm die kleine Hand geboten, festen Schrittes hinaus. Nachdenklich schaute Stetten ihm nach, denn dieser Mann, den er so redlich gehaßt, begann ihm zum ersten Male Hochachtung einzuflößen.

(Fortsetzung folgt.)

einen Mann aufnahm und diesen durch den Boulevard Ferdinand bis hinter das Gebäude der Kammer fuhr. Ein Vorübergehender erkannte in diesem Mann einen gewissen Bona Georgiew, und theilte dem Untersuchungsrichter seine Beobachtung mit. Darauf wurde Bona Georgiew Freitag früh 3 Uhr verhaftet; derselbe war früher der Sekretär Panitzas. Er hat vor Kurzem einen Brief an Stambulow geschrieben, in welchem er diesem ankündigt, er werde getödtet werden. — Die Untersuchungsbehörde glaubt infolge dieser Verhaftung auf halbem Wege der Entdeckung zu sein; dieselbe ließ auch einen Mazedonier Namens Athanas verhaften, gegen welchen schwere Verdachtsgründe vorliegen. Die Verhaftung Tüfektschiew's, welche in Zweifel gestellt wurde, hat am Freitag Vormittag doch stattgefunden, und ist noch in Kraft. Mit demselben wird ein scharfes Verhör angestellt, denn trotz des von ihm gelieferten Alibi-Beweises glaubt man, daß er von dem Verbrechen gewußt habe."

Die Zahl der Beileidsbezeugungen, welche der unglücklichen Wittwe Stambulows zutheil werden, mehrt sich täglich. Ein aus Ischl eingelaufenes Telegramm des Kaisers Franz Josef von Oesterreich drückt der Wittwe Stambulow's das Beileid des Monarchen aus. Ein Expreßzug brachte am Freitag eine Unzahl von Kränzen nach Sofia, welche zum Theil aus weiter Ferne kommen. Aus den Provinzen treffen Deputationen ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord traf nach einer vom herrlichsten Wetter begünstigten Fahrt am Donnerstag vor Gefle ein, wo Kohlen eingenommen wurden. Der Kaiser machte einen Spaziergang an Land und nahm die Abendmahlzeit an Bord des Begleitschiffs „Gefion" ein. Am Freitag erfolgte die Ankunft in Hernösand. — Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Monarch von der Nordlandsfahrt am 28. Juli in Kiel eintreffen, von wo aus am 2. August die Reise nach England angetreten wird. Die Rückkehr erfolgt am 16. August.

Der Kaiser ließ am 25. Gedenktage der französischen Kriegserklärung Kränze an dem Sarge des Kaisers Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg bei Berlin und an dem Sarge des Kaisers Friedrich im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen.

In Berlin fand am Freitag in der Singakademie eine Kriegserinnerungsfeier der Universität statt. Der Festakt verlief in überaus würdiger Weise. Der bekannte Historiker Prof. Treitschke hielt eine zündende Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser und Reich schloß, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Redner gedachte vor allem der sittlichen Kräfte, die im Kriege von 1870/71 gewaltet hätten — menschlich würdiger sei nichts als die Gestalt Kaiser Wilhelms I. und schloß mit der Mahnung, deutsche Sitten gegen fremde Einflüsse zu vertheidigen. Die studentische Jugend möge sich erinnern, daß sie zu den Früchten aus jener großen Zeit, die sie gemäht aus eigener Kraft noch nichts beigetragen habe.

Aus Hofkreisen in Petershof verlautet nach der „K. Z.", daß daselbst ein Handschreiben Kaiser Wilhelms dem Zaren überreicht wurde.

Frl. Wißmann, die Schwester des Gouverneurs von Ostafrika, ist nach Neapel abgereist, um mit ihrem Bruder nach Afrika zu gehen. Frau v. Wißmann kann ihren Gatten jetzt nicht begleiten, sondern ihm erst im nächsten Jahre folgen.

Zur Vermehrung der Richterstellen wird, wie es heißt, in den nächsten Etat ein größerer Betrag eingestellt werden. Als unzutreffend wird die Behauptung, es sei bei der etwaigen Ausdehnung des Alterszulagensystems auf die Richtergehälter eine Herabdrückung der Gehalter beabsichtigt, bezeichnet. Ueberhaupt sollen die Nachrichten der Begründung entbehren, daß der Finanzminister gerade am Justizetat Abstriche zu machen gesonnen sei.

Mit der Einführung des Befähigungsnachweises bei der Organisation des Handwerks ist es, wie die „Dtsch. Tagesztg." schreibt, wenigstens vorläufig nichts.

Infolge des Bundesrathsbeschlusses, eine Quarantäne für ausländisches Vieh, das auf dem Seewege eingeht, einzuführen, beabsichtigt der Hamburger Senat, eine umfangreiche Quarantänestation mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark anzulegen.

Für die Landtagsersatzwahl in Hirschberg-Schönau stellen die Freisinnigen den früheren Abgeordneten, Stadtrath Halberstadt-Görlitz auf. Die Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten haben bekanntlich den Landgerichtsrath Seidel aufgestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm Freitag das Budget sowie das Finanzgesetz mit großer Mehrheit an. Bei der Schlußberathung über das Finanzgesetz erklärte Lueger Namens der Antisemiten wegen „Cilli" und wegen des bevorstehenden Ausgleiches mit Ungarn gegen das Budget zu stimmen, wegen „Cilli" erklärten auch Bareuther Namens der Deutschnationalen und Kraus Namens der keinem Klub angehörenden steirischen Abgeordneten gegen das Budget zu stimmen. Graf Khuenburg erklärte, die Vereinigte Deutsche Linke wahre stets gewissenhaft die nationalen Interessen und werde, der Folgen unbeschadet, auch weiterhin ihre nationale Pflicht erfüllen, aber die Ablehnung des Budgets in dritter Lesung sei der gegenwärtigen provisorischen Regierung gegenüber etwas Untergeordnetes und würde die Errichtung slovenischer Parallelklassen in Cilli nicht verhindern, deshalb werde er und die Mehrzahl seiner Parteigenossen für das Budget stimmen. Das Resultat war, wie gesagt, Annahme mit großer Majorität.

Italien. „Don Chisciotte" veröffentlicht: das an den Staatsanwalt gerichtete Klagebegehren Cavallottis gegen Crispi auf Grund der von ihm in seiner Veröffentlichung vom 23. Juni gegen Crispi erhobenen Beschuldigungen. — Der „Agenzia Stefani" wird aus Jerusalem von gestern gemeldet: Die dem katholischen Orden angehörenden Abessinier gaben bei dem italienischen Vertreter die Erklärung ab, daß sie das Protektorat des Königs von Italien über ihre Brüdergemeinde anerkennen.

Türkei. Der Sekretär der bulgarischen diplomatischen Agentur, Bracalow, hatte mit dem Großvezir Said Pascha eine Unterredung über die jüngsten geringfügigen Vorgänge an der bulgarischen Grenze. Said Pascha stellte die Bestrafung der Schuldigen in Aussicht und erklärte, daß bereits nach Uesküb und Saloniki Cirkularbefehle abgegangen seien, um sich etwa zeigende Baschibozuks von dem Grenzgebiete fernzuhalten.

Amerika. Dem Reuterschen Bureau wird aus Lima gemeldet: Eine Volksmenge griff gestern Abend das Gebäude der peruanischen Gesandtschaft an; man warf Steine nach dem an demselben angebrachten Wappenschild, riß dasselbe herab und schleppte es davon.

Von der Insel Kuba. In Madrid eingetroffene amtliche Telegramme bestätigen die schlimmen Nachrichten aus Cuba. Danach war Marschall Martinez Campos mit 200 Mann Kavallerie und einem Bataillon unter dem Befehl des Generals Santocildes auf dem Marsche nach Bayamo, als er in einem bergigen und bewaldeten Gelände von mehreren Tausend Aufständischen angegriffen wurde. General Santocildes, der den Ernst der Lage erfaßte, bot sich dem Tode, indem er durch einen wiederholten Angriff den Rückzug der Kolonne deckte, welcher in guter Ordnung in der Richtung gegen Bayamo gelang. Der Marschall leitete den Rückzug mit kühner Unerschrockenheit, um auch die Verwundeten mit fortzubringen. — Im Monat Juni haben 2900 spanische Soldaten am gelben Fieber gelitten und 104 sind demselben erlegen. — Die Regierung wird noch vor Ende Juli 6 Batterien und im September weitere 30000 Mann Verstärkungen nach Cuba senden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 18. Juli. Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß weitere 250 russisch-polnische Arbeiter in landwirthschaftlichen Betrieben bis spätestens zum 15. November beschäftigt werden dürfen. — Unter großer militärischer Betheiligung erfolgte heute die Beerdigung des Hauptmanns Abich von der 2. Kompagnie des 2. Jäger-Bataillons. Der Kommandeur und das Offizierkorps, sowie die Mannschaften seiner früheren Kompagnie folgten dem Sarge. Auf eine Anzeige seitens eines Hauptmanns war gegen A. die Untersuchung eingeleitet und kurz bevor er nach der Festung Weichselmünde gebracht werden sollte, gab er sich den Tod. — Die Steuerordnung betr. die Erhebung von jährlich 10 Mark Hundesteuer, sowie die Erhebung von je 185 Prozent Kommunalzuschlägen zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hat die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten.

Strasburg, 18. Juli. Bei der Berufs- und Gewerbezählung wurden in unserer Stadt in 1323 Haushaltungen 3396 anwesende männliche und 3083 weibliche Personen ermittelt; es wurden 162 Landwirthschafts- und 255 Gewerbekarten ausgefüllt. Die nach der Bürgerliste aufzubringende Steuer, mit Ausschluß der fingirt veranlagten, beträgt 68 139,94 Mark.

— **Graudenz**, 19. Juli. Beim Abbruch der Rathhausruine wurde gestern der Arbeiter Eduard Karau aus Neuenburg von einem herabstürzenden Balken erschlagen. K. hat seinen Tod durch eigene Unvorsichtigkeit gefunden, da er beim Abbruch gegen die Regeln der Baukunst verstieß. — Eine ganze Anzahl kleiner Wohnungen in Graudenz sind von Herrn Kreisphysikus Dr. Heynacher als gesundheitsschädlich befunden worden und müssen demnächst geräumt werden. Einige Wohnungen sind bereits geschlossen worden. — Gestern Nachmittag entstand auf dem Rittergute Engelsburg, Kreis Graudenz, im Geflügelstall Feuer, welches das ganze Gebäude einäscherte. Bei den Löscharbeiten ereignete sich leider ein Unglücksfall, indem ein Arbeiter vom herunterstürzenden Dache schwer verwundet wurde, so daß er ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Marienwerder, 19. Juli. Ein größeres Feuer wüthete gestern in der fünften Abendstunde in der Ortschaft Dubiel. Es brannte Stall und Scheune des Besitzers Herrn Nalenz, während dieser von Hause abwesend war, vollständig nieder. Herr Nalenz dürfte einen empfindlichen Schaden erleiden, da auch neun werthvolle Pferde mitverbrannten, ebenso ein hervorragend schöner Bulle, der schon aus dem brennenden Stalle geholt sich losriß und wieder in die Flammen zurücklief, um hier elendiglich zu Grunde zu gehen. Das massive Wohnhaus ist unversehrt geblieben. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet, daß böswillige Brandstiftung vorliegt. Ein arbeitsloser Mensch, welcher sich schon seit 1891 vagabondirend umhergetrieben, hatte kurz vorher im Wohnhause gebettelt und um ein Kopfkissen gebeten, welches ihm natürlich nicht gegeben wurde. Darauf ist der Strolch in einem Stalle bemerkt worden, aus dem dann bald die Flammen herausschlugen. Der sehr verkommen aussehende Mensch wurde durch zwei Besitzer, welche sich schnellstens beritten gemacht hatten, verfolgt und auch eingeholt. Nach der Brandstätte wieder zurückgebracht, ordnete Herr Amtsvorsteher Rahn-Brakau sofort die Fesselung und sichere Bewachung des gefährlichen Burschen an. Obgleich dieser in polnischer Sprache lebhaft gegen seine Verhaftung protestirte, wurde er natürlich nicht mehr freigelassen, da auch andere Nebenumstände für seine Schuld sprechen.

— **Pelplin**, 18. Juli. Der Dieb, welcher dem Arbeiter Gottlieb Stonska aus Bogutnikken vorgestern, wie wir berichtet haben, während des gemeinsamen Nachtquartiers in Dirschau 300 Mark in Gold entwendet hat, ist gestern hier ergriffen worden. Dem hiesigen Gendarm, Herrn L., wurde die Mittheilung gemacht, daß ein Mann sich bei einigen Einkäufen im Besitze einer größeren Anzahl Goldstücke gezeigt hat, deren Erwerb nach dem Aeußern des Mannes zu urtheilen, wohl kaum auf redlichem Wege erfolgt sei. Herr L. machte sich sofort an die Verfolgung des Betreffenden, welcher den Ort inzwischen schon verlassen hatte nnd erreichte ihn auch in der Nähe der Gutes Rippuch auf der Chaussee nach Pr. Stargard. Goldstücke waren jedoch nicht bei ihm zu finden; auch leugnete er solche besessen zu haben. Da Herr L. in dem Manne, welcher sich Laß nannte, und auch Legitimationspapiere auf diesen Namen lautend besaß, einen „alten Bekannten" wieder zu erkennen glaubte, führte er ihn dem hiesigen Amtsgefängniß zu. Unterwegs schon gestand der angebliche Laß nicht Laß, sondern Schacht zu heißen, unter welchem Namen er Herrn L. auch von früher her bekannt war. Bei einer hierauf vorgenommenen Untersuchung der Chausseegräben fand Herr L. auch einen Beutel mit etwa 280 Mark in Gold. Als Herr Amtsvorsteher Lifka Abends von einer Reise nach Dirschau, wo er von dem Diebstahl Kenntniß erhalten hatte zurückkehrte und den Sachverhalt erfuhr, war es ihm natürlich sofort klar, das Schacht der Dieb ist. Dieser gestand denn auch seine Schuld ein.

— **Dirschau**, 19. Juli. Ein Eisenbahnunglück hat sich in der Nähe von Sobbowitz zugetragen. Die „Dirsch. Ztg." berichtet darüber: Ein einzelnes Gefährt fuhr auf der Chaussee von Hohenstein nach Sobbowitz und näherte sich dem Bahnüberweg gerade in dem Augenblick, als der um 2½ Uhr fällige Hohenstein-Berenter Zug heranbrauste. Sowohl vom Bahnhofe aus, wie von den auf der Strecke arbeitenden Männern wurde den Insassen — einer Frau und einem Jungen zugerufen doch zu halten; ein kleineres Mädchen, das dicht am Ueberweg gestanden hat, will sogar dem Gefährt entgegengelaufen sein und der Frau zugerufen haben: „Sie sollen halten, der Zug kommt." Die Frau und auch der Junge müssen aber entweder der deutschen Sprache nicht mächtig gewesen sein oder sie haben beide geschlafen, denn sie reagirten auf diese Zurufe nicht, bis sie plötzlich selbst die Gefahr erkannten und nun ganz dicht vor dem Geleise anhielten. Im selben Augenblicke aber war auch der Zug da. Das Pferd wurde scheu, sprang zur Seite, wurde von der Maschine gefaßt und mit sammt dem Gefährt und Jungen einen ziemlich 5 Meter tiefen Abhang hinunter geschleudert, während die stark beleibte Frau nach der andern Seite auf das Geleise direkt vor die Maschine geworfen wurde. Etwa 15 Schritt wurde sie von dieser fortgeschleift, bis dann die Räder den Körper theilten. Letzterer wurde dann zu einem unförmlichen Klumpen zusammengerollt. Der Kopf und eine Hand lagen getrennt an verschiedenen Stellen, der ganze Unterleib durchschnitten, Herz, Leber u. s. w. herausgerissen. Der Junge ist mit heiler Haut davongekommen, ebenso fehlte auch dem Pferde nichts. Die Betroffene soll die Frau des Rübenunternehmers Bara aus Schweizerhof sein, welche die Absicht hatte, in Sobbowitz Einkäufe zu machen. 150 Mk. Geld wurden bei ihr vorgefunden.

— **Danzig**, 19. Juli. Die aus dem Aviso „Blitz", 2 Torpedo-Divisionsbooten und 12 Torpedobooten bestehende Torpedobootsflottille ist heute Morgen auf der hiesigen Rhede eingetroffen und bei Zoppot vor Anker gegangen. Dort wurden dann Vormittags verschiedene Uebungen ausgeführt und gegen Mittag ging die Flottille nach Neufahrwasser. Die Flottille traf vorgestern Nachmittags vor Kolberg ein, hielt auf der dortigen Rhede eine Nachtübung ab und begab sich dann nach Stolpmünde, wo sie gestern vor Anker ging und bis Nachmittags 5 Uhr verblieb. — Das von den hiesigen fünf Krieger-Vereinen gemeinsam veranstaltete patriotische Fest zu Ehren der siegreichen Tage von 1870/71 soll am 18. August stattfinden. Das endgiltige Programm zu dem Fest, das aus einem Gottesdienst in der Garnisonkirche, einer Parade und einem Gartenfest, voraussichtlich im Schützengarten, bestehen soll, wird in einer am 23. d. Mts. stattfindenden Sitzung festgestellt werden.

— **Aus Ostpreußen**, 19. Juli. Wie bekannt, war Professor Intze an der technischen Hochschule zu Aachen mit einer gründlichen Prüfung zunächst der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen, nicht oder nicht voll wirthschaftlich ausgenutzten Wasserkräfte und der zweckmäßigsten Art der Vertheilung derselben betraut. Die Ergebnisse dieser Prüfung, bei der sich herausgestellt hat, daß in dem genannten Landestheile über Erwarten reiche Wasserkräfte der Nutzbarmachung harren, bilden zur Zeit den Gegenstand der Erörterung der betheiligten Ministerial-Ressorts zu dem Zwecke, diese Naturkräfte für die wirthschaftliche Hebung der Provinz thunlichst nutzbar zu machen. — Zum 25jährigen Gedenktage der Mobilmachung wird abermals mobil gemacht. So wenigstens wissen ostpreußische Blätter über einen ergötzlichen Vorfall im Kreise Insterburg zu berichten. Der diensteifrige Ortsschulze hatte eine Verfügung des Landrathes betreffend das Verhalten im Falle einer Mobilmachung gelesen, jedoch ein wenig falsch aufgefaßt, und verkündete nun sofort, der Mobilmachungsbefehl sei erlassen und die gesammten Mannschaften haben sich auf dem Landrathsamte in Insterburg zu stellen. Darob großes Kopfschütteln, erneute Vorträge des Ortsvorstehers bis zu voller Ueberzeugung aller Betheiligten, rührender Abschied der Reserveleute und Aufbruch nach dem Landrathsamte. Man soll in Insterburg etwas gelacht haben — mit Ausnahme des betreffenden Gemeindevorstehers. — Im Bereiche des ersten Armeekorps findet gegenwärtig eine Kavallerie-Uebungsreise unter der Leitung des Kommandeurs der ersten Kavallerie-Brigade Herrn Oberst Grafen zu Eulenburg statt. An der Uebungsreise, welche am 27. d. M. endigt, nehmen Offiziere sämmtlicher Kavallerie-Regimenter des ersten Armeekorps theil.

— **Allenstein**, 19. Juli. Seit einiger Zeit herrscht in den Kreisen der Gewerbetreibenden unserer Stadt eine große Erregung, die ihren Höhepunkt jetzt in dem „Fall Polenz" gefunden hat. Polenz, der 17jährige Sohn eines hiesigen Bürgers, hatte das Malerhandwerk erlernt und nach Beendigung seiner Lehrzeit sich sogleich etablirt. Darüber griff eine Erbitterung unter den Meistern der Zunft und anderen Gewerbetreibenden um sich, die sich aber zu stürmischer Entrüstung steigerte, als sogar der Anstrich des Rathhauses an Polenz als den Mindestfordernden in öffentlicher Submission vergeben wurde. Der Entrüstungssturm fand Ausdruck in zwei großen Handwerker-Versammlungen, in denen alle Klagen der Gewerbetreibenden vorgebracht und Beschwerden an den Magistrat und die Regierung beschlossen wurden. Die letzte Versammlung die von 180 Personen besucht war, protestirte gegen die Vergebung des Rathhaus-Anstriches an einen siebzehnjährigen Jüngling unter Zurücksetzung älterer Innungsmeister und Familienväter.

— **Bromberg**, 19. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Vorlage des Magistrats, betr. die Ausschreibung der Stelle eines besoldeten Stadtraths mit einem Jahresgehalte von 4500 Mark angenommen. Die Ausschreibung dieser Stelle dürfte schon in nächster Zeit erfolgen. Der betreffende Bewerber muß die Qualifikation eines Gerichtsassessors haben. Weiter wurde die Vorlage des Magistrats, betreffend die Genehmigung, daß von sämmtlichen der Stadtgemeinde Bromberg und der hiesigen städtischen Sparkasse gehörigen Hypothekenforderungen, der Zinssatz vom 1. April 1896 ab von 4½ Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt werde, angenommen. — Die Vorlage des Magistrats betreffend die Bewilligung von 4001 Mark zu den Kosten der Erstattung eines Verwaltungsberichts für 1883 bis 1888 wurde wiederholt abgelehnt. Für dieselbe erhoben sich nur zwei Stadtverordnete. Dieser Gegenstand hat die Stadtverordneten schon seit einigen Jahren in verschiedenen Sitzungen beschäftigt und stets hat sich die Versammlung gegen die Gewährung dieser Summe ausgesprochen. Die Vorlage stammt noch aus den Zeiten unseres früheren Oberbürgermeisters, jetzigen Regierungsraths Bachmann in Osnabrück. Derselbe hatte den Verwaltungsbericht ausgearbeitet, denselben drucken und zur Vertheilung an die Behörden und die Stadtverordneten gelangen lassen. Es ist ein recht voluminöses Buch geworden und dies erklärt auch die nicht unbedeutenden Kosten des Druckes — über 4000 Mark. — Da nun Herr Bachmann den Bericht hat drucken lassen, ohne vorher die Stadtverordneten wegen der Kosten zu befragen, so lehnten sie die nachträgliche Genehmigung ab und stellten dem Magistrate, welcher die Druckkosten schon zu Bachmanns Zeiten bezahlt hat, anheim, sich an den Besteller zu halten und von demselben eventuell im Klagewege den Betrag einzuziehen. Ein derartiger Beschluß ist, so oft die Vorlage an die Versammlung trat, jedesmal gefaßt worden.

— **Nakel**, 18. Juli. Der Fleischermeister Wilhelm Ziebarth von hier hat sein in der Berlinerstraße gelegenes Grundstück an den hiesigen Fleischermeister Koch für 15 500 Mark verkauft; Herr Z. selbst kaufte vor kurzer Zeit in Konitz ein Grundstück, in welchem eine Wurstfabrik mit Dampfbetrieb schon seit einer Reihe von Jahren existirt, für 45 000 Mark.

— **Inowrazlaw**, 19. Juli. Der Landwirthschaftsminister in Begleitung des Präsidenten der Generalkommission, Beutner, des Präsidenten der Ansiedelungskommission, von Wittenburg, und zweier Geheimräthe aus dem Ministerium trafen gestern 4 Uhr 21 Minuten von Bromberg kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sie vom Landrath von Oertzen empfangen wurden und mit diesem sofort nach den Ansiedlungsgütern Radajewitz und Zalesie bei Bartschin fuhren, um letztere einer Besichtigung zu unterziehen. Nach geschehener Besichtigung wurde von den auswärtigen Herrn die Reise nach Gnesen fortgesetzt wo ebenfalls Ansiedlungsgüter besichtigt werden. Von dort geschieht die Weiterreise nach Posen. — Am vergangenen Sonnabend ereignete sich im Bergweck ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein ca. 30 Centner schwerer Block sich plötzlich von der Wand loslöste und herabstürzte. Von den drei um ihn beschäftigten Hauern gelang es zweien, sich rechtzeitig aus der Gefahr zu bringen, der dritte, der Bergmann Schule, kam unter den Block und wurde so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo er leider nach dreitägigem Krankenlager am Dienstag gestorben ist. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

— **Kauernick**, 18. Juli. Der verwittwete Arbeiter Skonieczka, Scharwerker bei seinem Bruder auf Vorwerk Kauernick, lebt mit einem Dienstmädchen in wilder Ehe. Aus erster Ehe besaß S. einen 4jährigen Knaben, der wohl der geplanten neuen Verehelichung im Wege stand. Das Kind ist plötzlich gestorben. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt daß der Knabe arge Mißhandlungen hat erdulden müssen, und daß die ihm gereichte Kost schlecht und unzureichend war. Das saubre Paar ergriff nach dem Tode des Kleinen aus Furcht vor Strafe die Flucht, es wurde aber eingeholt und dem Gefängniß überliefert. Heute wurde eine Gerichtskommission zur genauen Festellung der Todesursache des Knaben am Thatorte erwartet.

Locales.

Thorn, 20. Juli 1895.

× [Personalien.] Der Gerichtsassessor Samulon in Osterode Ostpr. ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Graudenz zugelassen worden. — Der seitherige Regierungs-Baumeister Denecke ist zum Kgl. Meliorations-Bauinspektor ernannt und es ist ihm die von ihm bisher kommissarisch verwaltete zweite Meliorations-Bauinspektorstelle für die Provinz Westpreußen unter Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig verliehen worden. — Der Rechtskandidat Max Ruperti au Grubno ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen. — Der Amtsgerichtssekretär Kleophas in Schöneck ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

⊦ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Postpraktikant Sedat von Bromberg nach Weißenhöhe, der Postverwalter Pieske von Konojad nach Radosk, die Postassistenten Schnert von Sobbowitz nach Danzig und Swieczkowski von Thorn nach Danzig.

§ [Im Viktoria-Theater] fand gestern unter lebhafter Betheiligung des Publikums wieder ein Gartenfest statt. Vor Beginn und nach Schluß der Theatervorstellung, sowie in den Zwischenakten konzertirte die Kapelle des Inf. Regts. v. Borcke unter der Leitung des Herrn Hiege; das Programm sowohl wie auch die Ausführung desselben verdiente durchaus Anerkennung. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch kleine Flämmchen wieder hübsch beleuchtet, Buntfeuer und das Abbrennen eines Feuerwerks schlossen sich an. — Zur Aufführung gelangte das Miels'sche Lustspiel „Heinrich Heine's Jugendliebe", welches, da durchweg äußerst flott gespielt wurde, einen sehr guten Erfolg erzielte. Den Löwenantheil des Beifalles erntete Herr Diriktor Berthold, der als Hühneraugenoperateur und Lotteriekollekteur Hirsch von toller Komik war. Auch Herr v. Stahl war als Harry Heine recht gut, ebenso die Herren Eckert (Liebenthal) und Stephans (Salomon Heine), wie denn auch die übrigen Rollen sämmtlich angemessen besetzt waren; bei Frau Papacek (Frau Betty) war allerdings hin und wieder eine störende Theilnahmlosigkeit im Spiel bemerkbar. — Bei dem stürmischen Beifall, welcher dem Stück zutheil wurde, dürfte der Direktion eine Wiederholung gewiß anzuempfehlen sein. — Zu der am Sonntag stattfindenden zweiten Aufführung von „Johann Gottfried Roesner" wird, wie wir erfahren, alltäglich fleißig geübt, so daß wir einer trefflichen Aufführung entgegensehen können; der Besuch wird jedenfalls noch größer sein, als bei der ersten Aufführung.

± [Von unserer Garnison.] Das erste Bataillon des Fußartillerieregiments Nr. 15 ist bereits in Graudenz eingetroffen, um an der am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche stattfindenden großen Uebung der Graudenzer Garnison theilzunehmen. — Unsere Pioniere haben gestern bereits mit den Pontonierübungen begonnen. Mit 76 Pontons, die am Wasserübungsplatz der Pioniere zu Maschinen vereinigt und dann vom Dampfer „Coppernikus" zur Arbeitsstelle geschafft wurden, wurde die Weichsel zwischen dem Gannott'schen Schiffsbauplatz und Schloß Dybow theilweise überbrückt. Gegen

Mittag erreichte die interessante und in jeder Hinsicht gelungene Uebung ihr Ende.

† [Svea-Quartett.] Das Konzert, welches das schwedische Damenquartett „Svea“ gestern im Schützenhause gab, hatte sich wieder einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Die Damen verfügen über Stimmen von vortrefflichem Wohllaut, die sich auch sehr gut einander anpassen. Erhöht wird der Reiz der durchweg tadellosen theils schwedischen, theils deutschen Gesangsvorträge noch dadurch, daß die Damen in dem sehr gefälligen schwedischen Nationalkostüm auftreten. Wir können unseren Lesern deshalb den Besuch des heutigen zweiten, zugleich letzten Konzertes des Svea-Quartetts nur bestens empfehlen.

V [Den preußischen Gendarmen] ist durch eine Verfügung des Kriegsministers gestattet, sich auf ihren Dienstreisen des Fahrrades zu bedienen.

> [Regelung der Gehaltsbezüge der katholischen Pfarrer.] Einer jüngst vom Kultusminister erlassenen, nun im „Kirchlichen Amtsblatt der Diözese Gnesen-Posen“ veröffentlichten Verfügung zufolge erhalten die Pfarrer, welche in ihr erstes Pfarramt eintreten, die Zulage vom Tage des Amtsantrittes ab und diejenigen Pfarrer, welche in ein anderes Pfarramt versetzt werden, die ihnen in dem neuen Pfarramte etwa zustehende Zulage, wenn der Amtsantritt am Ersten eines Monats stattfindet, von diesem Tage, sonst vom Ersten des folgenden Monats ab.

— [Nach dem preußischen Einkommensteuergesetze] sind Ehefrauen selbstständig zu veranlagen, wenn sie dauernd von dem Ehemann getrennt leben. Diese Bestimmung findet nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts keine Anwendung auf den Fall, in welchem der Ehemann eine Freiheitsstrafe von längerer Dauer verbüßt.

— [Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.] Die Kieler Festlichkeiten werden dem Ausstellungsbesucher jetzt in der Marinehalle ins Gedächtniß zurückgerufen: Eine neuerdings ausgestellte große Karte zeigt den Hafen von Kiel mit genauer Angabe der Stellen, an welchen vor einem Monat die Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen ankerten. Der große Maßstab des Planes gewährt eine vortreffliche Uebersicht. Mit der augenblicklich geöffneten Sonderausstellung wollten auch die städtischen Elektricitätswerke eine recht vollständige Ausstellung von Elektricitätsmessern verbinden; da dieselbe jedoch im Betriebe gezeigt werden sollten konnten sie nicht im Festsaal Aufstellung finden, sondern mußten im städtischen Pavillon der Elektricitätswerke besonders ausgestellt werden. Die Billets zur Sonderausstellung berechtigen auch zum freien Besuch der verschiedenen Universitätsinstitute, in denen gleichfalls noch Apparate und Präparate besonders ausgestellt sind.

X [Die Roggenernte ist im vollem Gange] Die „Westpr. Landw. Mitthlg.“ weisen daher mit Nachdruck auf die darauf am besten unmittelbar folgende Bestellung mit Zwischenfrüchten hin. Der Westpreußische landwirthschaftliche Zentralverein wird in diesem Jahre zum ersten Male in jedem Kreise zwei Versuche hiermit machen, es ist aber wünschenswerth, daß möglichst viele Landwirthe den Werth der Zwischenfrüchte für ihre Wirthschaft selbst prüfen. Man wählt für derartige Versuche ein zur Halmfrucht gut gedüngtes Stück Land, welches im nächsten Jahre Hackfrüchte tragen soll. Das abgemähte Getreide ist derartig in ausgerichtete Stiegen zu setzen, daß man, noch während die Halmfrucht auf dem Felde ist, die Stoppel schon so flach wie möglich (8—10 cm) umbrechen kann. Nachdem das Getreide abgefahren ist, werden die stehengebliebenen Stoppelstücke nachgeholt, und nachdem sodann das Stück sauber abgeeggt worden ist, folgt die Walze, am besten eine Ringelwalze. Die Einsaat kann durch Breit- oder zweckmäßiger durch Drillsaat geschehen. Im ersteren Falle müssen die Samenkörner sehr sorgfältig eingeeggt werden, im zweiten ist das nur bei schwerem Boden nöthig. Das Walzen nach der Saat ist zu vermeiden. Die ganze Bestellung muß in möglichst kurzer Zeit beendet sein. Da die Zwischenfrüchte als Gründüngung für die nachfolgende Hackfrucht dienen sollen, so müssen sie so spät wie möglich untergeackert werden und zwar entweder im Spätherbst, oder im Frühjahr. Als Aussaat für einen preuß. Morgen kann gewählt werden: 120 Pfd. gelbe Lupinen; 120 Pfd. blaue Lupinen; 60 Pfd gelbe Lupinen und 60 Pfd. blaue Lupinen; 20 Pfd. chines. Oelrettig und 100 Pfd. blaue Lupinen: 20 Pfd. gelber Senf und 100 Pfd. gelbe Lupinen; 40 Pfd. silbergrauer Buchweizen, 50 Pfd. blaue Lupinen und 50 Pfd. gelbe Lupinen; 10 Pfd. Winterraps und 100 Pfd. gelbe Lupinen; 60 Pfd. Wicke, 50 Pfd. blaue Lupinen, 50 Pfd. gelbe Lupinen. Das Gemenge von Lupinen und feineren Saaten darf natürlich bei der Einsaat nicht gemischt, sondern es muß jede Sorte für sich eingesät werden.

[Ein deutscher Gesangverein], der nicht einmal die deutsche National-Hymne singen kann, sollte die Liedertafel in Memel sein. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet darüber: „Die Memeler Liedertafel unternahm vor ungefähr acht Tagen mit ihrem Dirigenten J. einen Sommerausflug nach dem kleinen, unweit Memel gelegenen russischen Badeort Polangen. Mit dem nothwendigen Paß versehen, langt der Verein glücklich dort an, wo gerade ein Militär-Concert stattfindet. Die deutschen Sänger werden russischerseits aufs Wärmste empfangen, erhalten freien Zutritt zum Concert und singen aus Erkenntlichkeit dafür einige Lieder, darunter die russische National-Hymne, die die Russen stehend mit entblößtem Haupte anhören. Als die Deutschen geendet, wurde ihnen stürmischer Beifall zu theil. Aus feinstem Taktgefühl verlangen nun aber die Russen aufs Lebhafteste die deutsche National-Hymne. Und nun geschieht das Unglaublichste: der Dirigent wird verlegen, die Sänger sehen den Dirigenten, dieser die Sänger hilfesuchend an . . . die deutschen Sänger, die soeben mit Begeisterug die russische Hymne vorgetragen haben, sind nicht in der Lage, die deutsche zu singen. Zum Ersatz stimmen sie nach verlegenem Hin- und Herreden den Sängergruß „Sei mir gegrüßt“ an, was einige, wahrscheinlich aus dem Innern stammende Russen für die deutsche Hymne hielten. Sie entblößten abermals den Kopf und verschiedene Militärs erwiesen Honneurs. Was mögen aber die übrigen Russen wohl gedacht haben?“ — So kann man in schlechten Ruf gebracht werden! Wie der Dirigent des Vereins mittheilt, ist die erwähnte Sängerfahrt nur von einem Theile der aktiven Mitglieder privatim unternommen worden und von diesen ist thatsächlich die deutsche Nationalhymne gesungen worden.

☽ [Zur Hasenjagd.] Von waidgerechten Jägern wird in unserer Provinz alljährlich die Beobachtung gemacht, daß ein großer Theil der Junghasen nach Eröffnung der Hasenjagd noch sehr unentwickelt ist. Trotzdem werden die Hasen abgeschossen und der Hasenjagd dadurch Abbruch gethan. Um diesen Uebelstand möglichst zu beseitigen, wird gegenwärtig in Jägerkreisen eine Petition an die Regierung vorbereitet, in welcher gebeten wird, die Eröffnung der Hasenjagd auf einen acht bis zehn Tage späteren Termin zu verlegen.

□ [Betriebsunfälle.] Ein Maurergeselle, welcher während der Arbeit auf einem Neubau aus seiner mitgebrachten Schnapsflasche trinken wollte, ergriff aus Versehen eine ähnliche, zum Gebrauch für die Klempner und Mechaniker in der Nähe aufgestellte, mit Salzsäure, gefüllte Flasche. In Folge des Trinkens aus dieser Flasche starb er am folgenden Tage. Da die Salzsäure enthaltende Flasche im Interesse des Betriebes an Ort und Stelle war, so fand das Reichsversicherungsamt hierin einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Betriebe und dem Unfall und sprach deshalb den Hinterbliebenen die beanspruchte Rente zu, indem es noch bemerkte, daß es gleichgiltig sei, ob der Verunglückte bei einiger Aufmerksamkeit den Unterschied der Flaschen hätte bemerken können oder nicht. — Auch in einem anderen Falle, in welchem ein Arbeiter aus Rache durch einen Mitarbeiter vergiftet wurde durch Einschütten von Arsenikpulver in das Essen, welches in einer nahe der Arbeitsstätte errichteten Hütte verwahrt war, wurde seitens des Reichsversicherungsamtes ein Betriebsunfall als vorliegend angenommen, weil die Rache in dem Arbeitsverhältnisse ihren Grund hatte.

X [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst gegen den früheren Posthilfsboten Theophil Woynowski aus Culmsee wegen verschiedener Vergehen im Amte verhandelt. Angeklagter war früher in Culmsee als Beamter angestellt. Die Anklage machte ihm den Vorwurf, daß er 18 Briefe, die durch seine Hände gingen, geöffnet und sich deren zum Theil recht werthvollen Inhalt rechtswidrig angeeignet habe, daß er ferner 2 Briefe unterdrückt, ein Messer und 3 Paar wollene Strümpfe, sowie Invaliditäts- und Altersversicherungsmarken im Werthe von 10 Mk. der Postverwaltung entwendet habe. Woynowski wurde zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich alsdann der Töpfermeister Josef Siudzinski aus Culmsee zu verantworten. Im November v. J. setzte der Angeklagte in dem Schlossermeister Paul Hinzschen Wohnhause in Culmsee einen Ofen. Die Anklage behauptete, daß dieser Ofen in einem der wesentlichsten Theile vollständig den Vorschriften zuwider errichtet und daß durch die mangelhafte Ausführung der Arbeiten ein Brand des Wohnhauses verursacht sei, der, bevor er noch größere Verheerungen angerichtet hatte, gelöscht werden konnte. Sie führte aus, daß die Schuld des Angeklagten darin gefunden werden müsse, daß Angeklagter unter der Feuerung nicht genügend sicheres Mauerwerk gelegt habe, wodurch verhindert worden wäre, daß das Feuer sich dem unter dem Ofen befindlichen Holzboden mitgetheilt hätte. Siudzinski wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mk., event. 5 Tagen Haft verurtheilt.

m [Ein wildgewordener Stier] aus der Heerde des Besitzers Bott aus Schönwalde, welche vorgestern auf dem sog. Lissomitzer Exerzierplatze weidete, fiel den die Heerde beaufsichtigenden Hirten, einen Knaben, an und brachte ihm mit den Hörnern schwere Verletzungen bei. Das wüthende Thier hätte den Hirten ohne Zweifel vollständig getödtet, wenn es nicht einigen Ulanen, die dazukamen, gelungen wäre, den Stier zu vertreiben. Trotzdem ist es zweifelhaft, ob der Aermste mit dem Leben davonkommen wird.

— [Polizeibericht vom 20. August.] Gefunden: Ein Manschettenknopf im Viktoriasaal, eine Tabaksdose im Glacis. — Verhaftet: Drei Personen.

— Thorn-Briesener Kreisgrenze, 18. Juli. Die alte katholische Kirche in Zajonskowo, welche schon viele Jahrhunderte steht, von der aber nur noch die Umfassungsmauern und Keller erhalten sind, soll nunmehr zum Abbruch gelangen. — Recht herrliche Bauten entstehen jetzt in den zusammengrenzenden Ortschaften Rynsk und Orzechuwke, Kr. Briesen. Rynsk war früher eine Grafschaft und nachdem die vielen Ländereien verkauft und in Parzellen getheilt sind werden jetzt viele Bauten ausgeführt.

△ Podgorz, 20. Juli. Gestern war Herr Gutsbesitzer Köpke aus Inowrazlaw auf dem Schießplatz anwesend, um im Auftrage der Intendantur des 17. Armeekorps in der bekannten Enteignungsangelegenheit diejenigen zum Schießplatz verwendeten Ländereien zu taxiren, die in Folge der Weigerung der Besitzer von der Garnison-Verwaltung Thorn noch nicht bezahlt worden sind. Herr K. hat den Besitzern gütlichen Vergleig angerathen. — Unsere Freiwillige Feuerwehr feiert morgen in Schlüsselmühle ihr Sommerfest. — In der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, dem jetzt nebenbei bemerkt 50 Mitglieder angehören, wurde beschlossen, am 8. August, einem Donnerstag im Schlüsselmühler Garten einen Bazar zu veranstalten.

— Von der russischen Grenze, 19. Juli. Vor einigen Wochen wurde ein deutscher Ansiedler aus Ossowo bei der Heimkehr von einer Besuchsreise nach Rußland von russischen Grenzsoldaten festgenommen. Der Ansiedler ist nunmehr ausgeliefert worden. Man hatte ihn angehalten, weil der Paß nicht vollständig war. Eine Grenzverletzung lag nicht vor.

Vermischtes.

Die Ausschmückung der Feldzeichen der Berliner Garnison hat am Freitag stattgefunden und sich zu einem imposanten militärischen Schauspiel gestaltet. Am Tage der vor 25 Jahren erfolgten Kriegserklärung fand große Paroleausgabe im Zeughause statt, an der die Generalität und die Offiziere theilnahmen. Die erste Kompagnie des Alexander-Regiments und die 2. Schwadron des Garde-Kürassier-Regiments hatten um 11½ Uhr die Fahnen und Standarten aus dem Kgl. Schloß abgeholt und nach dem Lichthofe des Zeughauses gebracht. Sie rückten unter den Klängen des Armeemarsches 113 an; die Kompagnie nahm am rechten Flügel, die Schwadron neben ihr vor dem Zeughause Unter den Linden Aufstellung. Um 12 Uhr traf Prinz Leopold von Preußen in Vertretung des Kaisers ein. Die Fahnen und die Standarten erhielten ihren Schmuck an der Spitze der Stangen. Prinz Leopold gedachte in einer Ansprache der Bedeutung des Tages und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Kapelle des Garde-Füsilierregiments, welche die Parademusik ausführte, spielte dazu die Nationalhymne. Während sich im Innern des Zeug-Hauses die Feier vollzog, hatte sich draußen vom Denkmal Friedrich des Großen bis zur Schloßbrücke eine dichte Menschenmenge angesammelt. Die Polizei war, wie früher, in beträchtlicher Stärke angeboten und ließ es unter ihrem Obersten Krause an der üblichen Strenge in der Absperrung nicht fehlen. Als die geschmückten Abzeichen den Truppen zum Abbringen wieder übergeben wurden, begrüßte sie das Publikum mit begeistertem, andauernden Hurrah. Die Fahnen wurden unter den Klängen des Preußenmarsches, die Standarten unter der „Wacht am Rhein“, den die Gardekürrassiere beim Ausmarsch gegen den Feind vor 25 Jahren spielten, nach dem Schloß zurückgebracht. Damit hatte die Feierlichkeit ihr Ende erreicht.

[Für die Förderung der Krankenpflege in der Familie] tritt in der Zeitschr. f. Krankenpfl. Dr. P. Jacobsohn ein. Er führt aus, daß berufsmäßige Krankenpfleger einmal nicht in so großer Zahl vorhanden sind, wie man sie nöthig hat. Sodann, betont er, ist die berufsmäßige Krankenpflege zu theuer, als daß sie von den weniger bemittelten Familien, auch wenn sie dringend noth thut, immer angenommen werden kann. Den Schäden, die aus diesen Verhältnissen erwachsen, will Dr. Jacobsohn dadurch begegnen, daß er Interesse und Verständniß für Krankenpflege in der Familie rege machen will. Er schlägt vor, von Aerzten zu ertheilenden Krankenpflegeunterricht für Schüler und Schülerinnen der obersten Schulklassen, zum wenigsten aber der Fortbildungsschulen einzurichten. Besonders sollten die Mädchen in der Krankenpflege unterrichtet werden. Ferner müßte ein eisener Bestand der nothwendigsten Gegenstände für die Krankenpflege im Haushalte vorhanden sein. Ohne einen solchen Vorrath kann die Krankenpflege nicht mit Aussicht auf Erfolg in der Familie ausgeübt werden.

Besuch der landwirthschaftlichen Akademien. Während des Sommersemesters 1895 besuchten die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin 287 Studirende aus früheren Semestern, 149 neu eingetretene Studirende und 137 Hospitanten, zusammen 573; außerdem nahmen an den Vorlesungen und Uebungen 76 Studirende der Universität und 111 Studirende der Thierärztlichen Hochschule einschließlich der Militär-Roßarztschule Theil. Die Akademie in Poppelsdorf besuchten 242 Studirende aus früheren Semestern, 142 neu eingetretene Studirende und 1 Hospitant, zusammen 385. Unter den Studirenden in Berlin befanden sich 418 Geodäten und Kulturtechniker, in Poppelsdorf 340. — Die Gesammtzahl der Studirenden an beiden Akademien vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen folgendermaßen: Rheinland 142, Brandenburg (einschl. Berlin) 116, Hessen-Nassau 92, Westfalen 87, Schlesien 78, Sachsen 67, Hannover 59, Ostpreußen 47, Posen 45, Pommern und Westpreußen je 39, Schleswig-Hollstein 10; aus den übrigen deutschen Staaten 74, aus dem Auslande 63.

Eine hübsche Geschichte von einer Nachtigall, die ihr Nest in einem Briefkasten aufgeschlagen, erzählt das Pariser Journal des Debats. Der Briefkasten war der eines Geschäftshauses in einer Vorstadt vor Paris, der in einer Thorecke angebracht war und in welchen die für die Firma bestimmten Briefe geworfen werden. Die Oeffnung des Kastens war 2 Ctm. hoch und 15 Ctm. breit. Durch dieses enge Thor hat ein Nachtigallpärchen seinen Einzug in den Briefkasten gehalten und dort in einer Ecke sein Nest gebaut. Durch mehrere Wochen blieben die Thierchen ruhig in dem Kasten trotz aller Störungen, welche ihnen durch das Hineinwerfen und Herausnehmen der Briefe zu Theil wurden. Wenn der Diener den Deckel des Kastens öffnete, um die Briefe herauszunehmen, folgte das Weibchen aufmerksam mit den Augen den Bewegungen der Hand, die sich wenige Centimeter von ihr zu schaffen machte, brütete aber im Uebrigen ruhig weiter. Erst nachdem die Jungen ausgebrütet waren, verließ die Nachtigall-Familie ihre merkwürdige Niststätte. Uns kommt die Geschichte etwas — spanisch vor.

Der Schmuggelhandel hat in Italien in der Umgebung des Comersees vor einigen Tagen zwei Opfer gefordert. In der Gegend von Donge trafen die Zollwächter auf einige junge Burschen, die Zucker über die Grenze bringen wollten. Sofort begannen sie deren Verfolgung, und der Zollwächter Peroni lief hinter einem der Burschen her, der in ein Dickicht auf den Wildbach Negiot zu entfloh. In der Hitze der Flucht und der Verfolgung achteten Beide nicht auf den Weg und einer hinter dem andern stürzte in die Schlucht des Baches hinab, wo sie zerschmettert versanken.

Die römische Campagna fängt wieder an, der Schauplatz von Ueberfällen zu werden. So wurden 5 Radfahrer, die Nachts von Albano auf der Via Appia Nuova nach Rom zurückkehrten, von mehreren Bewaffneten angegriffen und ihrer Baarschaft beraubt.

Neueste Nachrichten.

Rendsburg, 19. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr schlug der Blitz während eines starken Gewitters in das hier formirte Lehrerbataillon, das unter Lieutenant Reid auf dem Exerzierplatze Uebungen abhielt und schleuderte zwei Glieder zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist todt, vier Lehrer liegen schwer krank darnieder.

Alt-Aussee, 20. Juli. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich heute nach Ischl, wo er von Kaiser Franz Joseph empfangen und an der Tafel theilnehmen wird. Der Fürst fährt Abends hierher zurück.

Sofia, 20. Juli. Gestern Nachmittag überreichte der Adjutant des Prinzen Ferdinand, Oberstlieutenant Markow, der Schwester Stambulows, Frau Mutkurow, im Auftrage des Prinzen einen prachtvollen Kranz. Letztere verweigerte die Annahme im Namen der Familie und erklärte, Stambulow habe sterbend auch den Prinzen für seinen Tod verantwortlich gemacht. Wie verlautet, sind Kränze des Königs von Serbien und der serbischen Regierung unterwegs.

Rom, 20. Juli. Cavalotti denunzirte Crispi beim Staatsanwalt wegen wiederholter Bestechung, Erpressung und Unterschlagung, begangen im Amte.

Telegraphische Depesche.

Sofia, 20. Juli. Prinz Ferdinand richtete ein Telegramm an den Hofmarschall, besagend, daß angesichts der Haltung der Familie Stambulows gegenüber den loyalen Schritten des Prinzen und da er nicht länger gesonnen sei, seine getreuen Diener beleidigen zu lassen, er sich gezwungen sehe, den Mitgliedern des Militär- und Civilstandes jede Betheiligung an der Leichenfeier zu untersagen. Die Agence Balkanique meldet ferner: Die Polizei entdeckte drei Mörder, wovon einer der Verhaftete Georgiew ist. Es scheint, die Mörder wollten Panitza rächen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Juli: um 6 Uhr Morgens über Null 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 18 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 21. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig, meist trocken.
Für Montag, den 22. Juli: Halbbedeckt, wenig wärmer, meist trocken.
Für Dienstag, den 23. Juli: Wolkig, mäßig warm, lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Juli. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter regnerisch.
Weizen gedrückt, schweren Absatz. 123 pfd. bunt 141 Mk. 129/30 pfd. hell 143 Mk. 132 pfd. hell 144 Mk. — Roggen sehr matt 119/20 pfd. 111/2 Mk. 122 pfd. 113 Mk. — Gerste ohne Handel. — Erbsen fast geschäftslos gesunde Futterw. 104 Mk. — Hafer inländischer gesunder 112/7 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 20. Juli. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,82 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
		Stromab:	
Jos. Grajewski	Kahn	Steine	Nieszawa-Graudenz.
A. Stobinski	"	"	" "
A. Rottschalk	"	"	" "
Joh. Hintze	"	"	" "
Th. Krupp	"	"	" "
E. Andrzyck	"	"	Nieszawa-Schulitz.
G. Andrzyck	"	"	" "
L. Tomcewski	"	"	" "
R. Polacewski	"	"	" "
F. Stasierowski	"	"	" "
E. Gienapp	"	"	Nieszawa-Thorn.
F. Hieski	"	"	" "
Joh. Kotowski	"	Kleie	Warschau-Thorn.
A. Alexewitz	"	Lupinen und Erbsen	Wloclawek-Thorn.
		Stromauf:	
Kapt. A. Greiser	D. „Warschau“	Güter	Danzig-Warschau.
R. Behrenstraun	Kahn	"	" "
J. Hübner	"	"	" "
Zlotowski	"	"	" "
Kapt. Lipinski	D. „Alice“	"	Danzig-Wloclawek.
M. Sielisch	Kahn	"	" "
R. Wosikowski	"	"	" "
A. Greiser	"	"	" "
P. Wirsbitzki	"	"	" "
G. Lepke	"	Eisen	Danzig-Warschau.
J. Lepke	"	Eisen und Theer	" "
J. Walencikowski	"	Quebrachoholz	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	20. 7.	19. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	219,05	219,—
Wechs. auf Warschau k.	218,90	218,80
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	100,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,60	104,50
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,75	99,80
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,50	104 40
Poln. Pfandb. 4½%	69,75	69,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,70	101,60
Disc. Comm. Antheile	219,—	218,25
Oesterreich. Bankn.	168,40	168,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still.	ruhig.

	20. 7.	19. 7.
Weizen: Juli	144,50	141,50
Oktober.	148,25	146,25
loco in N.-York	70,¾	71,—
Roggen: loco.	123,—	123,—
Juli	123,—	121,25
September.	126,50	124,75
Oktober	128,25	126,50
Hafer: Juli.	130,25	130,—
Oktober	126,75	124,75
Rüböl: Juli.	44,—	43,90
Oktober.	44,—	43,90
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
70er loco.	37,50	37,50
70er Juni	41,30	41,20
70er September.	40,10	40,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Herrmann Seelig

Breitestraße 33 **Modebazar** Telephon 65

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbau resp. Vergrößerung seiner Geschäftslocalitäten einen

großen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind endstehend verzeichnete Artikel.

Kleiderstoffe:

1 Posten echt Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment sonstiger Preis Mk. 1,50 **jetzt** 80 Pf. per Meter.

1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle in schönsten Melangen sonstiger Preis Mk. 1,95 **jetzt** Mk. 1,10 per Meter.

1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seiden bestickter Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 **jetzt** 1,35 per Meter.

1 Posten original englisch Chevron, reine Wolle, 120 cm breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 **jetzt** Mk. 1,80 per Meter.

1 Posten Vigonreux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben sonstiger Preis Mk. 2,10 **jetzt** 1,25 per Meter.

Seidenstoffe:

1 Posten schwarz rein seidener Merveilleux unter Garantie für gutes Tragen sonst 3,60 **jetzt** 2,25 per Meter.

1 Posten schwarz rein seidener Merveilleux, Prima Qualität sonst 4,75 **jetzt** 3,50.

1 " " Damassees in kleinen Effecten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonst 3,00 **jetzt** 2,25.

1 Posten rein seidene Foulards auf hellem und dunklem Fond **jetzt** 1,40.

1 Posten circa 500 St. Helgolandtuch sehr geeignet für Bettbezüge, Negligees, Hemden etc. unter Garantie für Haltbarkeit 20 m 8 Mk.

1 Posten rein leinen Taschentücher mit kleinen Webefehlern von 2 Mk. per Dutzend.

1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff **jetzt** 40 und 45 Pf. p. Meter.

Mein großes Lager in Damen-Confection als **Jaquets, Pellerinen, Staubmäntel** in Wolle und Seide etc. etc. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pellerinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15 **jetzt** Mk. 2, 3, 4 und 5. Jaquets, nur eleganter Abarbeitung, diesjährige Fagons für 6, 7, und 8 Mk. 100 vorjährige Regenmäntel von vorzüglichem Stoff gearbeitet kosten nunmehr 3 Mark per Stück.

Ein großer Posten Prima-Himalaya-Schlafdecken 3 Mk. per Stück.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Während des Baues befindet sich der Eingang in die Geschäftsräume von der Seite zur linken Hand.

Herrmann Seelig, Thorn, Modebazar.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt".